

unwirtlich wird. Bei den Eingeborenen heißt er Götterberg. Buča ist ein klimatischer Heilplatz. Die kleine **Küstenebene** n.w. vom Götterberge wird von einem Gewirr von Flußarmen durchzogen, der größere i. d. Teil dehnt sich weit in das Innere aus. Der wie ein Ahornblatt ausgezackte Kamerun-Busen<sup>1</sup>, nach dem das Gebirge und die ganze Kolonie benannt ist, greift tief in die Küste ein und nimmt zahlreiche Küstenflüsse mit ihren Mündungsarmen auf. Die bedeutendsten dieser Flüsse sind der Wuri und der Mungo, beide zum Teil schiffbar.

Das **Klima** des Küstenlandes ist bei einer wenig schwankenden Durchschnittswärme von +25° für Europäer verderblich; die vom Brackwasser umspülten Mangrove-Didichte hauchen giftige Dünste aus, und die Gefahren des Gallenfiebers und der Dysenterie (Ruhr) gestatten dem Weißen höchstens einen dreijährigen ununterbrochenen Aufenthalt. Das Hochland ist etwas gesünder, die Hitze (Durchschnittswärme etwa 21°) dort wird oft durch Kältejahre unterbrochen. An der Küste fallen beträchtliche Regemengen, überwiegend während des Höhenstandes der Sonne von April bis Oktober. Sie speisen den dichten, dunklen Urwald, der unweit der Küste anhebt und an den Hochlandsrändern weit hinaufsteigt. Die Nährfrucht der Küstenstämme sind die Brot liefernden gurkenförmigen Früchte des Bananenbaumes oder Bijaugs, der mit seinen schön geschnittenen Blättern der unzertrennliche Begleiter der tropischen Palme ist; auf dem Hochlande gedeihen die üblichen Getreidearten Innerafrikas, wie Durra und Reis. Reich ist die **Tierwelt**. Im Urwald treten Schimpanse und Gorilla auf, Schlangen mannigfaltigster Art, Leopard, Hyäne und Wildschwein, auf den Grasfluren des Hochlandes Antilope, Büffel und hier wie dort Elefanten in großen Herden. Elfenbein wird jährlich im Werte von mehr als 1 Mill. Mark ausgeführt. Den Wert des Landes aber bedingt seine unerhöpliche Fruchtbarkeit, die es zur Perle der Guinea-Länder macht und seine Zukunft als Pflanzungskolonie sichert, falls es gelingt, den Neger zu stetigerer Arbeit zu bewegen. — Gegenstände der **Ausfuhr** sind namentlich Kautschuk, Palmöl, Palmkerne und Kakao. **Eingeführt** werden dieselben Waren wie in Togo, dazu Material-, Eisen- und Holzwaren. Stark verlangt wird im salzarmen Adamaua und in anderen Hinterländern das Salz, das als Geld gilt. Die Zölle und Hafengelder der Kolonie decken bei weitem nicht die Verwaltungskosten.

Der Süden des Landes, links vom Sanaga, ist von **Bantu-Negern** besetzt.

Am bekanntesten geworden unter ihnen sind die Duala an der Wuri-Mündung, die einen Beweis ihrer Begabung geliefert haben durch die Erfindung der „Trommel Sprache“, mittels deren sie sich auf große Entfernung hin verständigen können. — Die Stämme des **Hochlandes** sind stärker an Kopfschl, selbstbewußter als die Küstenstämme und kriegslustig, so die Fan an der Südgrenze und die Yaunde am oberen Nyong.

Der Norden gehört den höher entwickelten **Sudan-Negern**, den Haüjja und den mit ihnen gemischten Fulbe, die sich von Adamaua her nach S. vorschieben. Mit diesen ist der Islam vorgedrungen.

<sup>1</sup> Kamerun-Fluß, vom portugiesischen camarões (amarangisch), Krabbenfuß.